Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 66 (1957)
Heft: 8

Artikel: Vierter Rotkreuz-Kaderkurs in Le Chanet
Autor: Löw, Dorothee
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975692

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VIERTER ROTKREUZ-KADERKURS IN LE CHANET

Von Pfadfinderin Dorothee Löw

Erste Hilfe. Zeichnung von Hanny Fries, Zürich.

«Rotkreuz-Kaderkurs I/2, auf zwo Glieder Sammlung!» Als diese Aufforderung am 16. September aus dem Munde von Dienstführerin Meier zum erstenmal erklang, hatten sich 20 Samariterinnen und 12 Pfadfinderinnen aus der ganzen Schweiz am Bahnhof Neuenburg versammelt, um sich in einem vierzehntägigen Kurs zu Gruppenführerinnen der Freiwilligen Sanitätshilfe (Rotkreuzdienst) ausbilden zu lassen. Zwar trugen alle dieselbe Uniform, doch waren die Rucksäcke recht unmilitärisch gepackt, keine kannte die andere, und jede hatte eine andere Vorstellung von dem zu erwartenden Militärdienst.

Kaum zwei Tage später hatte sich in der Kaserne Le Chanet über Neuchâtel-Vauseyon schon eine gute Gemeinschaft unter der Leitung des Kurskommandanten Hptm. Hässig und der Dienstführerin Meier gebildet. Der theoretische Unterricht wurde im Park in den wärmenden Strahlen der Herbstsonne mit Blick auf die Kette der Alpen erteilt: Der Rotkreuzchefarzt Oberstlt. Käser instruierte uns über die Organisation der Armee, die Aufgaben des Sanitätsdienstes und den Einsatz der Freiwilligen Sanitätshilfe innerhalb der MSA. Zur Vorbereitung auf diesen Dienst gehörten die Stunden bei unserem Kurskommandanten, die sich jedesmal in origineller Weise abwickelten, ob er uns in den Bau und die Funktionen des menschlichen Körpers einführte, uns die Geheimnisse des Dienstreglementes erklärte oder Organisation und Bedeutung des Blutspendewesens erläuterte. Unter Leitung von drei Krankenschwestern, alle drei Detachementsführerinnen der MSA, frischten wir unsere Kenntnisse in Erster Hilfe, Krankenpflege und Verwundetentransport auf und fanden Gelegenheit, diese Kenntnisse zu üben und zu erweitern. Die Uebungen galten vor allem für die Samariterinnen, die ja im Ernstfall den Schwestern bei der Pflege der Verwundeten helfen müssen. Wir Pfadfinderinnen werden entsprechend unserer pfaderischen Vorbildung eingesetzt; somit hiess es für uns: Meldungen und Rapporte aufsetzen, Karten und Croquis zeichnen, Zelte bauen und Biwaks errichten. Mit dem Kompass wurden wir durch den riesigen Wald oberhalb Peseux zu bestimmten Punkten geschickt, hatten Orte zur Errichtung von Verwundetennestern zu suchen und die Gegend für bestimmte Zwecke zu rekognoszieren. Was früher in der Pfadfinderei Spiel und Wettbewerb war, wurde hier Wirklichkeit und Ernst; denn unser Kurs dient ja der Vorbereitung auf den sehr ernsten Dienst im Kriegsfall.

Unvergesslich bleibt uns allen die geschickte und klare Art, in der uns Oberst Kessler, der Chef des ABC-Dienstes (ABC = atomic, biological and chemical warfare), in die Eigenschaften, Auswirkungen und Gefahren des Atomkrieges einführte, uns aber auch die Möglichkeiten des Einzelschutzes und des Schutzes der Zivilbevölkerung zeigte. Die

Bedeutung des Zivilschutzes machte uns auch ein schwedischer Film klar, der beweist, wie wichtig die Vorbereitung und Organisation der Bevölkerung für den Katastrophenfall ist.

Manch anderes gehörte noch zur Ausbildung: Vorträge über «Seelische Hygiene im Militärdienst» (Oberst Riggenbacher) und über das Fürsorgewesen der Armee (Hptm. Gygax) führten uns zum rein menschlichen Problem des Soldaten. Hptm. Jaques berichtete über die Entstehung des Roten Kreuzes und die Genfer Konventionen, unter deren Schutz wir alle im Dienste stehen. Nicht vergessen seien die eindrücklichen Stunden von Major Beidler über die «Methodik der Instruktion»; denn als Gruppenführerinnen werden wir dauernd unsere Kameradinnen instruieren und ihnen Neues beibringen müssen. Dass das nicht einfach ist, hatten wir reichlich Gelegenheit zu erfahren, wenn wir selbst innerhalb der Gruppen etwas demonstrieren oder anordnen mussten. Das Kommandieren muss gelernt sein! Wie wichtig eine klare Führung und gute Organisation der Gruppe im entscheidenden Momente ist, leuchtete uns immer klarer anlässlich der verschiedenen Feldübungen ein, die einmal in der Nacht, ein andermal bei strömendem Regen unter schwierigen Verhältnissen durchgeführt werden mussten. Eine grosse Feldübung am letzten Kurstag vereinigte alle Teilnehmer mit mehreren hohen Gästen aus der Armee, dem Roten Kreuz, dem Samariterbund und dem Bund schweizerischer Pfadfinderinnen. Verschiedene Kartenpunkte mussten aufgesucht und dort an Posten all das Gelernte in die Tat umgesetzt werden. Uns allen bedeutete es Freude und Genugtuung, uns selbst und unsern Lehrern zu beweisen, wieviel wir in so kurzer Zeit gelernt hatten. Selbst die Gasmaske passte und gab nun nicht mehr das Gefühl des Erstickens, und auch der Stahlhelm drückte plötzlich nicht mehr. — Im Schloss Valangin fand am Nachmittag des 27. September die feierliche Ernennung zu Gruppenführerinnen durch den Rotkreuzchefarzt und die Uebergabe der Gradabzeichen statt.

Mit Dank an alle, die diesen Kurs zu einem so reichen und unvergesslichen Erlebnis werden liessen — mit Dank auch an unseren Küchenchef, der uns so reichlich und gut verpflegte — haben wir Le Chanet verlassen. Wir wissen, dass wir uns selbst auf unseren spätern Dienst weiter vorbereiten müssen. Aber wir verstehen auch den Aufruf des Rotkreuzchefarztes, unter Samariterinnen und Pfadfinderinnen weiter zu werben für eine wertvolle und dankbare Aufgabe, damit unserem Land im Ernstfall genügend vorgebildete Helfer für den Rotkreuzdienst zur Verfügung stehen.

EINIGE FRAGMENTE AUS DEM TAGEBUCH DER DIENSTFÜHRERIN JOSI MEIER

Rotkreuz-Kaderkurs I/2 1957 in Le Chanet, Neuenburg

16. September 1957:

Um 10.55 Uhr war vor dem Bahnhof Neuenburg so etwas wie ein Anschleichspiel zu beobachten. Den Halleneingang deckte ein währschafter Rotkreuzwachtmeister, die Hände im Ceinturon. Links von ihm schälten sich zwei Offiziere aus einem Opelino, während ich rechts einem Wagen zu entsteigen versuchte. Ich vermutete, dass der Hauptmann neben dem Rotkreuzchefarzt unser Kurskommandant Dr. Hässig war. Ich hatte recht. Die ihm bevorstehende Aufgabe, «dienstungewohnte Frauen durch einen Kaderkurs zu schleusen», schien ihn zu beunruhigen.

Etwas später fand ich im Schutze der Halle die drei Detachementsführerinnen, die als Klassenlehrerinnen des Kurses arbeiten würden, sowie die Kurssekretärin. Sogar der Fourier tauchte bald auf. Mit ihm waren die Essentialia beieinander, und der Kriegsplan konnte besprochen werden, worauf der Kurskommandant etwas optimistischer in die Welt blickte. «Es goot jo, was wänder meh?»

33 Kursteilnehmerinnen — 21 Samariterinnen und 12 Pfadfinderinnen — boten um 13.00 Uhr das Bild von 33 Varianten kunstvoll gepackter Rucksäcke und fast ebensovieler Möglichkeiten, den Regenhut mit Mäscheli und Läscheli zu knöpfen. Eine einzige Samariterin meldete «présente»; ihr wurde als einziger Anderssprachiger eine Pfadfinderin als Dolmetscherin zugeteilt.

Nach der sanitarischen Kontrolle fuhren wir zur Kaserne Le Chanet, deren Lage am südlichen Waldrand über Neuenburg ohne weiteres mit der «Vue des Alpes» wettzueifern vermag. Der unerwartet schöne Anblick des Quartiers rief die gleiche Begeisterung bei den Kursteilnehmerinnen hervor wie bei den Engländern, wenn ihr Car beim Hotel Bellevue zum Rhonegletscher um die Ecke biegt. Damit war schon vieles gewonnen.

Zimmerverteilung, Einzelprüfungen über Vorkenntnisse und Einrichten wickelten sich in schneller Folge ab. Unterdessen ging die Sekretärin auf die Jagd nach der Bürokiste, die Klassenlehre-